

August Emanuel Reuss und sein familiäres Umfeld

Norbert VÁVRA, Wien

August Emanuel Reuss (1811 – 1873), Mineraloge, Paläontologe und Mediziner zählt in den Erdwissenschaften wohl zu den bekanntesten Persönlichkeiten im Österreich des 19. Jahrhunderts. Darüber vergißt man aber nur allzuleicht, daß eine ganze Anzahl weiterer Mitglieder dieser Familie ganz wesentliche Beiträge auf verschiedenen anderen Gebieten der Naturwissenschaften sowie auch in künstlerischen Bereichen geliefert haben. Zu erwähnen wäre hier als erstes wohl der Vater, Franz Ambrosius Reuss (1761 – 1830), der zwei Dokorate erworben hatte – aus Medizin und Philosophie. Die Tatsache, daß dieser „böhmische Geognost“ seine mineralogischen Kenntnisse bei Abraham Gottlieb Werner in Freiberg erworben hatte, ist wohl ein erwähnenswerter zusätzlicher Aspekt.

Wenn auch innerhalb der Familie Reuss in den folgenden Generationen Leistungen auf medizinischem Gebiet dominierten, so gibt es doch zumindest zwei interessante Verbindungen zu bekannten Persönlichkeiten der Erdwissenschaften im Österreich des 19. Jahrhunderts: Carolina Reuss, die älteste Schwester von August Emanuel Reuss, ist die Mutter des bekannten Geologen Carl Ferdinand Peters (1825 – 1881), das jüngste Kind von August E. Reuss, Johanna (=Jenny) Reuss (1859 – 1943) war wiederum die Gattin des Grazer Paläontologen Rudolf Hoernes (1850 – 1912).

Unter den übrigen Nachkommen von A. E. Reuss finden sich mehrere bekannte Mediziner. So zum Beispiel der älteste Sohn (August Leopold Reuss, 1841 – 1924), habilitiert für das Fach Augenheilkunde, Professor an der Universität Wien und von 1909-1918 Direktor der Poliklinik. Er führte auf seinem Fachgebiet eine Reihe richtungsweisender Untersuchungen durch (Ophthalmometrie, Hornhautkrümmung) und entwickelte auch neue Methoden wie z.B. für die Augendurchleuchtung bzw. zum Erkennen des Grades der Farbenblindheit („Reuss Farbtafeln“). Ein weiterer Sohn von A. E. Reuss (Wilhelm Joseph Reuss, 1849 – 1927) war in Břilina als erster regulärer Badearzt tätig – sein Großvater

führte hingegen noch den Titel „Stadt- und Herrschaftsarzt“ bzw. „fürstlich Lobkowitz'scher Brunnenarzt“. August Adolf Reuss (1879 – 1954), Sohn des bereits erwähnten Augenarztes August Leopold Reuss, studierte gleichfalls Medizin, war ab 1930 Ordinarius für Pädiatrie in Graz und schließlich ab 1934 Direktor der Wiener Kinderklinik. Er ist Verfasser eines auch ins Englische übersetzten Werkes betitelt „Die Krankheiten der Neugeborenen“ und erreichte überdies die Anerkennung der Pädiatrie als eigenes medizinisches Fachgebiet. Fünf Jahre nach seinem Tod wurde ihm zu Ehren in Wien eine Gasse benannt: die ‚August-Reuss-Gasse‘ im 13. Wiener Gemeindebezirk.



August Emanuel Reuss

In eine ganz andere Richtung führt uns dann das jüngste der Kinder von A. E. Reuss, Johanna Reuss (1859 – 1943), genannt ‚Jenny‘. Sie war dichterisch tätig, verfaßte zwei Bände Lyrik (‚Tempi passati‘, 1898 und ‚Vom Baume der

Erkenntnis', 1907) und arbeitete zusammen mit Peter Rosegger an der Herausgabe der Zeitschrift „Der Heimgarten“. Ihre Tochter, Johanna Reuss (genannt ‚Tanna‘, 1887 - 1972), heiratete den bekannten Graphiker, Kupferstecher und Radierer Luigi Kasimir (1881 – 1962); sie wurde aber auch durch ihr eigenes künstlerisches Schaffen zur Begründerin des ‚künstlerischen Zweiges‘ der Familie Reuss. Ihre Arbeiten sind die letzten bedeutenderen Werke im Stil der Wiener Vedutenmalerei. Einer ihrer Söhne, Robert Kasimir, ist ebenso als Künstler in Erscheinung getreten wie ihre Enkeltochter, Isabella Kasimir, die als jüngstes Mitglied der Familie ihre Bilder in den Jahren 2000 – 2004 bereits auf mehreren Ausstellungen präsentierte. Im Gegensatz zu ihrem Vater und Großvater gilt ihr Interesse jedoch mehr der Acrylmalerei. Somit

haben in diesem Zweig der Familie insgesamt bereits 4 Generationen bemerkenswerte Beiträge in künstlerischer Hinsicht geliefert.

Zusammenfassend kann man daher feststellen, daß Mitglieder der Familie Reuss und deren Nachkommen über mehr als 200 Jahre hervorragende Leistungen auf dem Gebiet der Medizin, der Erdwissenschaften sowie auf künstlerischem Gebiet erbracht haben.

Anschrift des Autors:

Norbert VÁVRA

Institut für Paläontologie
der Universität Wien,
Althanstraße 14, A-1090 Wien

